

Lutherische Gemeindebriefe

Haben wir uns verlaufen?



So bekehre dich nun zu deinem Gott, halte fest an Barmherzigkeit und Recht und hoffe stets auf deinen Gott.

Hosea 12,7

Am diesjährigen Pfingstwochenende unternahm unser Schönfelder Jugendkreis eine Wanderung. Gemeinsam genossen wir die herrliche Natur, während wir durch die umliegenden Täler liefen, und freuten uns über die Abkühlung im schattigen Wald. Aber dann bogen wir an einer Weggabelung falsch ab. Statt der geplanten Route zu folgen, entfernten

wir uns immer weiter vom gesteckten Ziel. Glücklicherweise bemerkte jemand ziemlich schnell, dass wir uns verlaufen hatten. So forderte ich die anderen zur Umkehr auf, damit wir nicht am Ende das Ziel verfehlen und uns hoffnungslos im Wald verirren würden.

Eine ähnliche Aufforderung richtet Gott durch den Propheten Hosea an sein Volk Israel. Die Israeliten haben sich in geistlicher Hinsicht „verlaufen“. Statt dem wahren Gott mit aufrechtem Herzen zu dienen, geben sie sich Lüge und falschem Got-

Gemeindeblatt der
Ev. – Lutherischen
Freikirche

Juli/August 2010
Nummer 7 + 8

26. Jahrgang

In diesem Heft:

Haben wir uns
verlaufen?

Offene Türen

Lebt in der Liebe
(Synode in Nerchau)

Unser neuer Präses

Was ist Gottes Plan
mit uns?

Weniger Abtreibun-
gen?

Nachrichten



*Auch wir lassen uns
leicht zu falschen
Wegen verleiten*

*Gott bietet uns die
Möglichkeit zur Umkehr
durch Jesus*

tesdienst hin: Sie verehren Götzen, die gar nicht existieren und darum auch niemandem helfen können. Statt auf die Hilfe des wahren Gottes zu vertrauen, schließen sie Schutzbündnisse mit den mächtigen Assyrem und Ägyptern. Und das gesellschaftliche Leben in Israel ist von Lüge und Gewalt geprägt: Statt sich den Notleidenden in barmherziger Liebe zuzuwenden, werden die Armen unterdrückt.

Darum ist eine Umkehr dringend erforderlich. Der Weg, den Israel eingeschlagen hat, führt unweigerlich ins ewige Verderben. Deshalb ruft Gott sein Volk durch den Propheten Hosea zur Besinnung. Sie sollen ihre Sünde erkennen und bei Gott Vergebung suchen, damit sie nicht infolge ihrer Schuld verloren gehen. Aus der Kraft dieser Vergebung heraus sollen sie dann aber auch künftig den richtigen Weg einschlagen, indem sie nicht mehr die Armen unterdrücken und auf menschliche Schutzbündnisse vertrauen. Sie sollen ihre Hoffnung auf Gott setzen und die Barmherzigkeit, die sie von Gott erfahren haben, an ihre Mitmenschen weitergeben.

Auch wir brauchen immer wieder diesen Ruf zur Umkehr. Weil die alte sündige Natur auch in uns Christen steckt, lassen wir uns so leicht zu falschen Wegen verleiten. Wie oft setzen wir unser Vertrauen in andere Menschen, in das Geld, die Wissenschaft, Technik oder die moderne Medizin? Wir dürfen ja diese Mittel, die uns Gott zur Verfügung gestellt hat, für uns in Anspruch nehmen. Aber wenn wir auf sie unsere Hoffnung set-

zen, dann werden sie zu Götzen, denen wir mehr vertrauen als dem wahren Gott. Oder: Wie oft gehen wir achtlos an Notleidenden vorüber, statt die Liebe und Barmherzigkeit, die wir von Gott erfahren, an unsere Mitmenschen weiterzugeben. Auch als Christen laden wir immer wieder Schuld auf uns und rufen durch neue Sünden den Zorn des heiligen Gottes hervor.

Trotzdem müssen wir nicht verzweifeln. Denn Gott schenkt auch uns die Möglichkeit zur Umkehr. Wir können ihm unser Versagen bringen und um Vergebung bitten, weil sein Sohn Jesus Christus am Kreuz unsere Schuld gesühnt hat. Wie schwer unsere Schuld auch immer sein mag – wir dürfen sie bei Gott loswerden, weil uns das Blut Jesu von aller Sünde reinigt.

Aber Gott möchte auch, dass wir von jetzt an den richtigen Weg einschlagen und aus Dankbarkeit für das große Geschenk der Vergebung unser Leben ändern. Dann werden wir nicht mehr unsere Hoffnung auf andere Menschen setzen, sondern auf Gottes Hilfe und Beistand vertrauen. Und wir werden Gottes Liebe und Barmherzigkeit wie ein Spiegel an unsere Umgebung reflektieren, statt sie egoistisch für uns zu behalten.

So können wir ein kleines Stück dazu beitragen, dass es durch Gottes Liebe in unserer kalten Welt ein wenig wärmer wird.

*Erneure mich, o ewiges Licht,
und lass von deinem Angesicht
mein Herz und Seel mit deinem Schein
durchleuchtet und erfüllt sein.*
Amen. (LKG 257,1) Holger Weiß

Offene Türen

Eine offene Tür ist etwas Wunderbares – etwa für einen Kranken, hinter dem sich die Krankenhaus-tür geschlossen hat, vielleicht sogar die Tür der Quarantänestation. Eine offene Tür für einen Straftäter, der wegen seiner Taten einsitzen muss und für den nun endlich die Freiheit gekommen ist. Offene Türen für ein ganzes Volk, das man eingesperrt hatte, um es an die Kandare zu nehmen und gefügig zu halten.

Sehen wir die offenen Türen, die unser Herr uns gegeben hat? Es sind nicht die offenen Türen der Beliebigkeit, wo wir tun und lassen können, was wir wollen oder was uns Spaß macht. Es sind nicht die offenen Türen grenzenloser Freizügigkeit und unbegrenzter Möglichkeiten. Sondern unser Herr hat uns eine offene Tür gegeben, die sich seit Menschengedenken für uns verschlossen hatte. Von Natur aus sind wir eingesperrt in das Gefängnis der Sünde und des Todes. Aber der auferstandene und erhöhte Herr ist in dieses Gefängnis hereingekommen. Er hat unsere Strafe auf sich genommen und uns eine offene Tür gegeben, die keiner wieder schließen kann. Es ist die Tür zu seiner ewigen Herrlich-

keit. Es ist sein Wille, dass wir den Menschen diese Tür zeigen. Weil sie sich von der himmlischen Herrlichkeit verabschiedet haben oder sich nicht auf sie vertrusten lassen wollen, versuchen sie nun alles,



um sich eine offene Tür zum Himmel hier auf Erden zu verschaffen.



Aber es gelingt nicht. Alle Versuche, diese Welt zum Himmelreich zu machen, scheitern aufs

*Aus der Rede des Präses
zur Eröffnung der
ELFK-Synode 2010*

*Synode in
Nerchau*

*Gast aus Portugal:
Prof. Dr. Villares*

Klänglichste. Da ist es unsere Aufgabe, von dem Reich zu reden, um das wir im Vaterunser beten. Diese Aufgabe kann uns keiner abnehmen. Sie ist die ureigenste Aufgabe einer Kirche, der der Herr Christus sein Wort anvertraut hat. Noch



*Nerchauer Kinder
musizieren im
Synodal-
gottesdienst*

mehr: Unser Herr hat seiner Kirche die Schlüssel übergeben zu dieser Tür. Er hat zum Apostel Petrus gesagt: „Ich will dir des Himmelreiches Schlüssel geben: alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein, und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel los sein.“ Von dieser Tür zu reden ist das heilige Vorrecht und die heilige Pflicht der Kirche.

Kirchen beteiligen sich in heutiger Zeit an allem Möglichen oder versuchen auf vielfältige Weise,

offene Türen zum heutigen Menschen zu finden. Aber dies hat unser Herr uns vorgegeben: „Ich habe dir gegeben eine offene Tür!“ Es geht um die Tür, die in die ewige Herrlichkeit führt. Von ihr sollen wir reden, wenn wir unseren Zeitgenossen Gottes Wort in Gesetz und Evangelium bezeugen. Wir haben heute Möglichkeiten, Menschen mit dem Evangelium zu erreichen, von denen frühere Generationen nicht zu träumen gewagt hätten. Da darf man nicht nur, da muss man von offenen Türen reden.

Vor allem aber dürfen wir unserem Herrn dafür dankbar sein, dass er uns den wunderbaren Schatz seines Wortes bis heute erhalten hat. Heben wir mit unseren Gemeinden diesen wunderbaren Schatz und den ganzen Reichtum, den dieses Wort für uns bereit hält. Und gehen wir mit ihnen gemeinsam zu den Menschen der heutigen Zeit. Nehmen wir die Zusage unseres auferstandenen und erhöhten Herrn mit, die er bereits der Gemeinde in Philadelphia gab und die schon die Väter unserer Kirche ermutigte: „Ich kenne deine Werke. Siehe, ich habe vor dir eine Tür aufgetan, und niemand kann sie zuschließen; denn du hast eine kleine Kraft und hast mein Wort bewahrt und hast meinen Namen nicht verleugnet“ (Offb 3,8).
Rolf Borszik

Lebt in der Liebe

Es gibt Aufgaben, die eine christliche Gemeinde allein kaum schultern kann. Dazu gehören etwa die

Mission, die Ausbildung von Pastoren, Veröffentlichungen und Kontakte ins Ausland. Deshalb ist

es sinnvoll, wenn sich Gemeinden zu Verbänden zusammenschließen, um solche Dinge gemeinsam zu erledigen. Unsere Synode der Ev.-Luth. Freikirche (ELFK) ist ein solcher Zusammenschluss. Aller zwei Jahre versammeln sich die Vertreter aller Gemeinden zur Synodaltagung. In diesem Jahr geschah das zum 88. Mal seit Gründung unserer Synode im Jahr 1876.

30 Delegierte aus unseren 15 Pfarrbezirken versammelten sich vom 28.-30. Mai 2010 in Nerchau zur Synodaltagung. Sie hatten eine volle Tagesordnung zu bewältigen. Auf dem Programm standen 15 Berichte aus den verschiedenen Kommissionen und Ämtern der Kirche. Dabei ging es u.a. um Kirchenmusik, Jugendarbeit, Mission und Finanzen. Die Berichte werden im Synodalheft 2010 komplett abgedruckt, das voraussichtlich im Juli erscheint.

Anträge und Beschlüsse

Sieben Anträge waren an die Synode eingereicht worden. In den ersten drei Anträgen (1.1 – 1.3) ging es um die Aufnahme in den Synodalverband: Die Paul-Gerhardt-Gemeinde Kleinmachnow/Prignitz und die Pfarrer A. Hoffmann (Crimmitschau) und M. Müller (Hartenstein) wurden dabei als Mitglieder bestätigt. Außerdem verabschiedete die Synode den 4. Teil des KELK-Bekenntnisses über „Jesus Christus – Person und Werk“ (Beschluss 2.1). Am zweiten Tag konnte die Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft mit der Lutherischen Kirche von Portugal bestätigt wer-

den (Beschluss 2.2), die seit 2008 zur Konfessionellen Ev.-Luth. Konferenz (KELK) gehört. Dazu war Pfarrer Dr. Artur Villares aus Porto persönlich angereist. Er brachte in einem Grußwort die Freude der Schwesterkirche über die Gemeinschaft unter den KELK-Kirchen zum Ausdruck.

Die Synode gab auch ihre Zustimmung zur Berufung von Pfarrer Holger Weiß (Schönfeld) als nebenamtlicher Dozent am Lutherischen Theologischen Seminar in Leipzig (Beschluss 3.1). Der Schönfelder Emmausgemeinde wurde für die Bereitschaft gedankt, ihren Seelsorger mit dieser zusätzlichen Aufgabe betrauen zu lassen. – Schließlich wurde durch eine Erweiterung der Geschäftsordnung das Rederecht für Ausschussvorsitzende neu geregelt (Beschluss 3.2). Sie dürfen sich an den Aussprachen in der Synode beteiligen.

Thema der Synode

Unsere Ev.-Luth. Freikirche hat von Anfang an Wert darauf gelegt, dass es bei den Synoden nicht nur um Verwaltungs- und Organisationsfragen gehen sollte. Deshalb steht immer mindestens ein Vortrag über ein Thema der kirchlichen Lehre und Praxis auf dem Programm.

Das Synodalreferat stand diesmal unter dem Titel „Lebt in der Liebe“ (Eph 5,2). Pf. Holger Weiß befasste sich vom 5. Kapitel des Epheserbriefes ausgehend mit dem Verhältnis von Mann und Frau in Ehe, Kirche und Gesellschaft.

*15 Berichte und
7 Anträge standen auf
dem Programm der
Synode*

*Im Synodalreferat ging
es um das Verhältnis
von Man und Frau*

Bei den Wahlen waren einige Neubesetzungen erforderlich

Präses Borszik wurde nach 8 Jahren Amtszeit verabschiedet

(Auch dieser Vortrag kann im Synodalheft nachgelesen werden.) Er legte die biblischen Grundsätze im Verhältnis der beiden Geschlechter dar und gab Hinweise zu ihrer praktischen Anwendung. Dabei wurden auch Fehlentwicklungen und Missverständnisse in Vergangenheit und Gegenwart deutlich benannt.

In zwei ausführlichen Ausspracherunden und einer Gruppenbearbeitung konnte das Thema weiter vertieft werden. Dabei wurde schnell klar, dass die von Gott als Schöpfer angelegten unterschiedlichen Rollen von Mann und Frau in unserer gesellschaftlichen Umgebung auf wenig Verständnis stoßen. Als Christen sollten wir uns trotzdem klar zu den biblischen Maßstäben bekennen, die sich auch in der Erfahrung vieler christlicher Ehen bewährt haben. Beide Geschlechter sind gleichwertig. Vor Gott sind alle Menschen Sünder und erlösungsbedürftig. Aber Gott hat Männer und Frauen unterschiedlich geschaffen und ihnen verschiedene Aufgaben zugewiesen. Wer das nicht wahrhaben will, schadet sich und anderen, indem er gegen Gottes Ordnungen lebt.

Wahlen und Verantwortlichkeiten

Aller vier Jahre stehen bei unseren Synoden Wahlen an. Auch in diesem Jahr war das der Fall. Fünf Mitglieder des Synodalrates und 13 Kommissionsvorsitzende waren zu wählen. An einigen Stellen mussten Leitungsgremien neu besetzt werden, weil sie – wie 2002

beschlossen – nur noch zwei Wahlperioden von derselben Person ausgefüllt werden dürfen.

Die Amtszeit von Präses R. Borszik war nach 8 Jahren abgelaufen. Bei der Präseswahl erhielt zunächst Pf. M. Herbst (Zw.-Plannitz) die erforderliche Mehrheit. Er sah sich aber nicht in der Lage, das Amt anzunehmen, weil er als Seelsorger die größte Gemeinde unserer Kirche betreut. Daraufhin wählte die Synode Pf. Martin Wilde (Nerchau) zum neuen Präses unserer Kirche. Er nahm die Wahl nach kurzer Bedenkzeit an.

Durch Wiederwahl als Mitglieder im Synodalrat bestätigt wurden: Pf. M. Herbst (als Stellvertreter des Präses), Herr Johannes Herrmann (als Synodalkassierer) und Herr Ruben Bruske. Neu in den Synodalrat wählte die Synode Pf. Jörg Kubitschek (Saalfeld). Den ausscheidenden Synodalratmitgliedern, Pf. R. Borszik und Pf. W. Stöhr, wurde für ihre Arbeit zugunsten der Gesamtkirche herzlich gedankt.

Auch bei den Kommissionsvorsitzenden waren einige Neubesetzungen vorgeschrieben. Neu gewählt wurden als Vorsitzende: Pf. R. Borszik für das Seminar-Kuratorium, Pf. K. Drechsler für das Seniorenamt, Pf. Dr. G. Herrmann für den Rechtsausschuss, Pf. A. Hoffmann als Jugendpastor, Pf. M. Müller für das Gemeindegast-Team, Herr Matthias Hartung (Lengsfeld) für den Aufsichtsrat der Concordia-Buchhandlung und Herr Bernfried Schmidt (Steeden) als Kassenprüfer.

Wiedergewählt wurden: Pf. U. Klärner (Theol. Kommission), Pf. J. Kubitschek (Schulausschuss), Pf. i.R. G. Wilde (Ausschuss für Veröffentlichungen), Pf. A. Drechsler (Amt für Evangelisation), Pf. A. Heyn (Kirchenmusik) und Herr Reimund Sowade (Finanzbeirat).

Synodalsonntag

Am Sonntag feierte die Nerchauer Johannesgemeinde zusammen mit den Synodaldelegierten und Pastoren den Festgottesdienst zum Trinitatisfest. Die Mitglieder des Synodalrates wurden dabei feierlich in ihr Amt eingeführt. Viele Gäste waren dazu angereist, sodass der Gottesdienst in die Nebenräume des Gemeindezentrums übertragen werden musste. Sän-

gerchor, Kinderchor und Bläser unterstützten die Gemeinde im Gotteslob.

Am Nachmittag berichtete Prof. John Brenner (Mequon/Milwaukee) mit Bildern über die Ausbildung von Pastoren und Lehrern in unserer Schwesterkirche Wisconsinssynode in den USA. Er hatte als Gast an der Synode und Pastoralkonferenz teilgenommen. Pf. A. Hoffmann stellte in einem Bildvortrag die verschiedenen Zweige unserer gesamtkirchlichen Arbeit dar.

Allen, die zum Gelingen der Nerchauer Synode beigetragen haben, vor allem auch der gastgebenden Johannesgemeinde, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

G. Herrmann

Unser neuer Präses

Bei unserer Synode Ende Mai in Nerchau wurde Pf. Martin Wilde als neuer Präses unserer Ev.-Luth. Kirche gewählt. Er ist der 15. Präses, der seit der Gründung unserer Synode 1876 in dieses Amt gewählt wurde.

Martin Wilde wurde am 16.10. 1971 in Zwickau geboren. Aufgewachsen ist er mit drei älteren Schwestern in der St. Johannesgemeinde Zwickau-Planitz. Dort war sein Vater, Gerhard Wilde jun., von 1957-2003 als Pfarrer tätig und von 1977-2002 diente er unserer Kirche als Präses. Martins Mutter, Ingeborg geb. Liebold, leitete von 1978-1993 die Verwaltungsstelle unserer Kirche.

Martin Wilde konnte in den letzten DDR-Jahren im Zusammenhang



mit einer Berufsausbildung das Abitur erwerben. Zwischen 1991 und

*Synodalgottesdienst am
Trinitatisfest*

*Pf. Martin Wilde,
der neue ELFK-
Präses*

*Jünger war bisher nur
Pf. Ruhland, als er mit
37 Jahren zum Präses
gewählt wurde*

1998 studierte er am Lutherischen Theologischen Seminar in Leipzig, 1995/96 für ein Jahr am Seminar der Ev.-Luth. Wisconsinssynode in Mequon (USA).

Im Mai 1992 überlebte er in Ungarn einen Verkehrsunfall während einer Studentenausfahrt, bei dem seine älteste Schwester Bettina und seine Verlobte Susann Lenk auf tragische Weise ums Leben kamen. Nach einem Jahr hatte sich Martin von seinen schweren Verletzungen soweit erholt, dass er das Studium fortsetzen konnte.

Nach seinem ersten Examen im Juli 1998 war er als Vikar in Steeden, Saalfeld und Novosibirsk eingesetzt. Im Sommer 2000 legte er sein zweites Examen ab und wurde als Pastor der Johannesgemeinde in Nerchau berufen. Am 12.11.2000 wurde er durch seinen Vater ordi-

niert und ins Amt eingeführt.

Seit 7.7.2001 ist Martin Wilde mit Adriane, geb. Schmidt, aus Steeden verheiratet. Frau Wilde hat ein Studium als Grundschullehrerin absolviert und war danach einige Zeit in diesem Beruf tätig. Den Eheleuten wurden bisher drei Kinder geschenkt: Lennart (2002), Timea (2004) und Lasse (2007).

Von 2002-2010 leitete Martin Wilde das Jugendamt unserer Kirche. 2006 wurde er von der Europäischen Regionalkonferenz der Konfessionellen Ev.-Luth. Konferenz (KELK) zum Sekretär gewählt. Anfang Mai 2010 organisierte er in Nerchau die letzte Regionaltagung der KELK.

Im Namen unserer Leser wünschen wir dem neuen Präses Gottes reichen Segen. ER behüte ihn auf allen Wegen und schenke ihm Kraft und Weisheit für diesen Dienst. GH

Wer hat unserer Kirche schon als Präses gedient?

*Am längsten hatten
bisher Pf. Otto
Willkomm und Pf.
Heinrich Petersen
dieses Amt inne*

1. 1876-1879 Friedrich Ruhland (+ 1879)
2. 1879-1907 Otto Willkomm (+ 1933)
3. 1907-1914 Johannes Kunstmann (+ 1942 in Brasilien)
4. 1914-1919 Heinrich Z. Stallmann, kommissarisch (+ 1933)
5. 1919-1922 Paul Loeffler (+ 1925)
6. 1922-1924 Martin Willkomm (+ 1946, später Rektor)
7. 1924-1930 Theodor Nickel (+ 1953 in Australien)
8. 1930-1958 Heinrich Petersen (+ 1972)
9. 1958-1962 Heinrich W. Stallmann (+ 1969)
10. 1962-1968 Heinrich Willkomm (+ 1968)
11. 1968-1972 Hans Kirsten (+ 1994)
12. 1972-1977 August Lampert (+ 1977)
13. 1977-2002 Gerhard Wilde jr. (* 1931)
14. 2002-2010 Rolf Borszik (* 1949)
15. ab 2010 Martin Wilde (*1971)

Was ist Gottes Plan mit uns?

„Gott liebt dich. Er hat einen wundervollen Plan für dein Leben!“ Das ist ein beliebter Werbespruch von Christen. Welcher Christ würde das bestreiten? Liebt Gott dich? Ja, selbstverständlich. Hat Gott einen Plan für dein Leben? Darauf kannst dich verlassen.

Aber was bedeutet das? Heißt das, dass ich nun die Aufgabe habe, Gottes Plan herauszufinden und ihm dann zu folgen? Ist es z.B. Gottes Plan für mich, dass ich in die Schweiz gehe und dort als Krankenpfleger arbeite? Wie kann ich das herausfinden? Gott schreibt das ja nicht in großen Buchstaben an den Himmel. Es steht auch nicht in der Bibel. Ich kann also nur auf andere Weise versuchen, es herauszubekommen. Sollte ich nun auf eine Stimme in der Nacht hören? Aber selbst wenn ich sie höre: Woher weiß ich, dass da Gott zu mir redet? Kann es nicht auch der Teufel sein oder mein Unterbewusstsein oder die ungunstigen Nachwirkungen meines Essens vom Abend.

Manche Leute sagen: „Keiner kann es erklären, aber wenn Gott zu dir redet, dann merkst du das.“ Entschuldigung, aber in einer so wichtigen Sache brauche ich mehr Sicherheit als das. Gottes Plan zu verfehlen, bedeutet ja mehr, als nur eine berufliche Fehlentscheidung zu

treffen. Es wäre Sünde. Das würde mir in Gottes Gericht schaden. Und das möchte ich nicht.

Andere sagen: Gott posaunt seinen Plan für dich nicht laut aus. Er schiebt dich mehr auf verborgene Weise in die richtige Richtung. Schritt für Schritt verschleißt er



andere Pfade für dich, bis du den richtigen Weg gefunden hast. Mit anderen Worten: Gott schickt mir alle möglichen Schwierigkeiten, bis ich mich endlich in die Schweiz begeben und in einem Krankenhaus anfangen zu arbeiten.

Hier ergeben sich zwei Probleme: Erstens behandelt uns Gott nicht wie Mäuse in einem Versuchslabyrinth. Er beobachtet uns nicht interessiert wie ein Wissenschaftler mit Stoppuhr und Notizbuch. Er steuert uns nicht durch kleine Stromstöße, bis wir

Wie kann ich das herausfinden?

*Gott behandelt uns
nicht wie Mäuse im
Versuchslabor*

*In der Bibel erfahren
wir, was wir wissen
müssen*

*Die Statistik
täuscht leider*

den Käse gefunden haben. Kann man sich so unser Leben mit dem Heiland vorstellen?

Zweitens ist zu fragen: Sind Schwierigkeiten in unserem Leben wirklich immer Zeichen dafür, dass wir auf dem falschen Weg sind? Kann es nicht auch umgekehrt sein: Manchmal sind Schwierigkeiten und Hindernisse Zeichen dafür, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Die Bibel nennt so etwas unser „Kreuz“. Jesu Feinde sahen in seinem Leiden den Beweis dafür, dass sein Leben nicht dem Willen Gottes entsprach. Aber es war genau umgekehrt. Könnte uns nicht ähnliches passieren?

Was ist Gottes Plan für mein Leben? Wenn ich mich an das halte, was die Bibel sagt, bin ich ganz auf der sicheren Seite. Was ist Gottes Plan? Er will, dass ich ewig gerettet werde und die Wahrheit erkenne. Er will, dass ich ihn über alle Dinge fürchte, liebe und ihm vertraue. Er will, dass ich meinen Nächsten liebe wie mich selbst. Er

will, dass ich eines Tages im Himmel bin bei meinem Heiland.

Darüber hinaus legt Gott seinen ganzen Plan für mich nicht bis in alle Einzelheiten offen. Warum? Als ich Kind war, fuhren wir mit der Familie in Urlaub. Da wussten wir Kinder immer, dass uns etwas Großartiges erwartete. Und wir wussten auch, dass unser Vater uns dorthin bringen würde. Natürlich kannte er den Weg. Ich brauchte nicht alle Einzelheiten zu kennen. Ich hätte sowieso nicht alles verstanden. Meine Aufgabe war einfach, meinem Vater zu vertrauen und mich ansonsten mit meinem Bruder und meiner Schwester auf dem Rücksitz des Autos zu vergnügen, um uns die Wartezeit zu vertreiben.

Ist das in unserem Leben nicht ganz ähnlich?

Ken Cherney

(aus: Forward in Christ 2005/4; Übersetzung: G. Herrmann)

Zum gleichen Thema kann auf den Beitrag „Es gibt kein Leben ohne Entscheidungen“ in der Theol. Handreichung 2010/1 verwiesen werden!

Weniger Abtreibungen?

Wie aus Meldungen des Evangelischen Pressedienstes (epd) hervorgeht, ist die Zahl der Abtreibungen in Deutschland 2009 im Vergleich zum Vorjahr leicht zurückgegangen. Offiziell registriert wurden 110.700 Schwangerschaftsabbrüche. Das sind 3.800 (3,3%) weniger als 2008.

Diese Entwicklung wird im Allgemeinen begrüßt. Aber wenn man genauer hinschaut, handelt es sich

leider um eine Täuschung. Denn in der gleichen Zeit ist auch die Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter zurückgegangen (um 4,6%).

Was noch mehr zu denken gibt: Die Schwangerschaftsabbrüche in der Altersgruppe zwischen 15 und 45 Jahren waren insgesamt im Lauf der letzten 10 Jahre rückläufig: 1976 waren es 76 auf 10.000 Geburten; 2009 noch 70. Dafür ist aber die Quote bei den 15-18-Jährigen von

33 (1996) auf 38 (2009) angestiegen.

Es zeigt sich also, dass der durch die gesetzlichen Regelungen erhoffte allmähliche Rückgang bei den Abtreibungen nicht eingetreten ist. Selbst wenn wir hier einmal von Gottes Geboten absehen, müssen wir uns fragen, welches Volk es

sich auf die Dauer leisten kann, jedes Jahre ungeborene Kinder in der Größenordnung einer Großstadt (über 100.000) umbringen zu lassen? Und: Was für verheerende Auswirkungen hat es, wenn Menschen selbstherrlich darüber entscheiden, ob ein anderer Mensch leben darf oder nicht? GH

• Nachrichten • Nachrichten •

• Bei Pfarrer Jonas Schröter (Wangen) haben die Ärzte eine krebsartige Erkrankung (Lymphom) festgestellt. Er wird seit Mitte Juni im Krankenhaus behandelt. Schon während unserer Synodaltagung in Nerchau hatte Pf. Schröter krankheitshalber nur teilweise an den Beratungen teilnehmen können. – Unsere Gemeinden sind zur Fürbitte aufgerufen.

• Am 26. Juni 2010 ist der Synodalrat unserer Ev.-Luth. Freikirche in seiner neuen Besetzung erstmals zu einer Sitzung in Nerchau zusammengekommen. Die Beratungen wurden von Präses Martin Wilde geleitet. Auf dem Programm standen u.a. die Aufgabenverteilung im neuen Synodalrat und die Bestätigung der personellen Zusammensetzung in den gesamt-kirchlichen Kommissionen und Ämtern. Außerdem wurde über die Vertretungsdienste in Süddeutschland beraten, die wegen des plötzlichen Ausfalls von Pf. Schröter nötig sind.

• Am 31. Mai 2010 war Prof. John Brenner vom Wisconsin Luther-

an Seminary in Mequon (USA) zu Gast an unserem Theologischen Seminar in Leipzig. Er hielt eine Gastvorlesung über den Gnadenwahlstreit, der um 1880 zu einer unüberwindlichen Trennung im amerikanischen Luthertum führte und Auswirkungen bis in unsere ELFK hatte. Prof. Brenner gab gute Hinweise zur Lehre von der Erwählung und ihrer richtigen Einordnung. Außer unseren Studenten waren auch einige Gäste als Zuhörer anwesend.

• Am 25. Juli 2010 ging das Studienjahr an unserem Luth. Theol. Seminar in Leipzig zu Ende. Die Studenten veranstalteten am Abend wie üblich ein Sommerfest, bei dem auch Gäste herzlich willkommen waren. In der letzten Woche des Semesters hatten die Studenten im 1. und 2. Studienjahr ihre Sprachprüfungen in Griechisch und Hebräisch erfolgreich abgelegt.

• Wie Pf. M. Martin mitteilt endet die Aufbauwoche in Dresden-Kaditz bereits am Freitag (6. August 2010).

*Pf. Jonas Schröter
erkrankt*

*Synodalrat tagt in
Nerchau*

*Neuer Bischof in
Südafrika*

*Lutherforscher Helmar
Junghans gestorben*

AUS ANDEREN KIRCHEN

- Die Freie Ev.-Luth. Synode in Südafrika (FELSISA) wählte am 4./5. Mai 2010 in Durban Pastor Dr. Dieter Reinsdorf zu ihrem neuen Bischof. Er löst P. Peter Ahlers ab, der Ende 2009 in den Ruhestand getreten war. Diese Kirche entstand 1892 aus weißen Farmern, als sich die Bleckmarer Mission aus Bekenntnisgründen von der Hermannsburger Mission trennte. Heute gehören 17 Gemeinden mit ca. 2.600 „weißen“ Gliedern zur FELSISA. Bei der Synode in Durban wurde erstmals eine „schwarze“ Gemeinde aus dem Großraum Johannesburg als assoziiertes Mitglied in die FELSISA aufgenommen. Neben der FELSISA gibt es noch die „Lutherische Kirche in Südafrika“ (LuKiSA), die als Missionskirche aus der Bleckmarer Mission hervorgegangen ist. Beide Kirchen stehen mit der SELK in Kirchengemeinschaft und gehören zum Internationalen Lutherischen Rat (ILC).
- Am 16.5.2010 ist Prof. Dr. Helmar Junghans im Alter von 78 Jahren während einer Radtour im Muldentale an einem Herzinfarkt verstorben. Er war bis zu seinem Ruhestand (1997) der bekannteste Lutherforscher an der Universität Leipzig. Jahrzehntlang betreute er die Herausgabe des Lutherjahrbuches. Im Zusammenhang mit dem Lutherjubiläum 1983 erschienen unter seiner maßgebli-

chen Mitarbeit die Luther-Taschenausgabe und die Luther-Studienausgabe (Evang. Verlagsanstalt Berlin). Junghans promovierte 1964 bei Franz Lau. Eine ordentliche Professur blieb ihm wegen seiner DDR-kritischen Einstellung bis 1990 verwehrt.

Nächste Termine:

- 8. August: Kirchenmusiktag in Zwickau (15 Uhr, Dom)
- 22. August: Radio-Gottesdienst in Crimmitschau
- 26. August: Theologische Kommission in Schönfeld
- 6.-8. September: Pastoral-konferenz (Ort steht noch nicht fest)
- 10.-12. September: Jugendchor
- 25. September: Seminartag in Leipzig (10 Uhr, mit Einführung von Pf. Weiß als Dozent)

Hinweis: *Diese LGB-Nummer erscheint als Doppelheft für Juli/August. Die nächste Nummer ist für Anfang September geplant!*

Lebt in der Liebe

Berichtsheft von der 88. ELFK-Synode im Mai 2010 in Nerchau. Die Broschüre enthält das Synodalreferat, alle Berichte sowie die Protokolle und Beschlüsse der Synode. 86 Seiten, geheftet, EUR 4,00

Bezug über die Concordia-Buchhandlung Zwickau (erscheint im Juli 2010)